Was wird langfristig aus Bahn?

Erlaubnisverlängerung bedeutet Investitionen

EDERTAL. Welche Zukunft hat die Standseilbahn am Peters-kopf über das Jahr 2022 hinaus? Das fragte Björn Schlauß (SPD) in der jüngsten Sitzung der Ge-meindevertretung den Bürger-meister. Der Abgeordnete nahm die erfreuliche Eröffnung der Peterskopf-Gastronomie zum Anlass für die Frage, "denn ihr Erfolg hängt mit der Peterskopf-Seilbahn zusammen", ist

köpi-Seilbann zusammen , ist er überzeugt. Klaus Gier antwortete zu-rückhaltend: "Wegen der Bau-arbeiten am Hochspeicherbe-cken wurde damals zugesagt, die Betriebszeit um ein Jahr auf 2023 zu verlängern – das ha-ben wir aber nicht schriftlich." Die Umwandlung der E.ON-Wasserkraft zur "Uniper" brin-ge Verwerfungen mit sich, auch bezüglich der Arbeitsplätauch bezuguch der Arbeitsplat-ze. Schriftlich auf der mündli-chen Zusage von damals zu be-harren, hält der Bürgermeister daher "für nicht glücklich". Die Gemeinde müsse sich

Gedanken machen, wie wich-tig ihr die Standseilbahn sei. Soll und kann sie den Betrieb später übernehmen?, fragte Gier und äußerte sich sehr vor-sichtig: "Eine Verlängerung der Betriebserlaubnis würde wegen neuer Vorschriften wohl erhebliche Investitionen Vorschriften

erfordern."
Er verwies darauf, dass es nicht gelungen sei, das geschlossene, frühere E.ON-Info-Zentrum mit ehrenamtlichen Kräften aus Edertal am Leben zu erhalten. Gespräche mit dem Ortsbeirat in dieser Frage hätten zu keiner Lösung ge-führt. "Mit Personal der Gemeinde ist das ebenso wenig möglich", fügte Gier hinzu. (su)



2022 ist Schluss mit der Seilbahn, lautet es aktuell. Foto: Stum



Die Radiologie Nordhessen verlässt Bad Zwesten und zieht um ins Gesundheitszentrum in Fritzlar.

Foto: Matthias Schuldt

Neuer Standort: Fritzlar

Kooperation nach 37 Jahren beendet: Radiologie Nordhessen geht neue Wege

Von Conny Höhne

BAD WILDUNGEN. Die Radio-BAD WILDUNGEN. Die Radio-logie Nordhessen geht neue Wege – nach 37 Jahren endet die Kooperation mit der Wi-cker-Gruppe. Ab 1. Juli ist die Radiologie nicht mehr in der Hardtwaldklinik in Bad Zwes-ten sondern unter dem Dach des Gesundheitszentrums in Fritzlar zu Hause. Gleichzeitig wird die Versorgung von Pa-tienten in Nordhessen, insbesondere jedoch in Bad Wildungen, ausgebaut.

gen, ausgebaut. "Zu Mariß nach Bad Zwes-ten", wie es unzählige Patien-ten formulierten – das ist ab 1. Juli Geschichte, sagt Dr. Jan Mariß. Von der Praxis für Ra-diologie, die sein Vater Dr.

Gert Mariß in 1979 in Bad Zwesten gründete, hat sich inzwischen ein radiologisches Netzwerk mit zehn Standor-ten entwickelt. Mit 19 Klini-ken besteht eine teleradiologi-sche Vernetzung.

Asklepios neuer Partner

Dr. Jan Mariß führt heute das Werk seines in 2013 ver-storbenen Vaters fort. "Ich bestorbenen Vaters fort. "Ich be-dauere sehr, dass die Koopera-tion mit der Wicker-Gruppe beendet wird, und die von meinem Vater aufgebauten Standorte aufgegeben werden müssen", betont der Arzt.

Die Kooperation mit der Wicker KG umfasste die radiolo-gische Versorgung der Stand-orte Hardtwaldklinik I in Bad Zwesten und der Wicker-Kli-nik in Reinhardshausen, so-wohl stationär als auch ambulant. Die Radiologie Nordhes-sen setzt auf die Zukunft und führt ihr Engagement mit neuen Partnern fort.

"Wir sind künftig nicht mehr in Reinhardshausen, aber verstärken unsere Präsenz in Bad Wildungen."

DR. JAN MARISS

In der Asklepios Stadtklinik Bad Wildungen, werden Sprechzeiten und Untersu-chungsspektrum ausgeweitet, zusätzlich wird die radiologische Versorgung der Neurolo-gischen Klinik Westend (im Besitz von Tanja Wicker-Car-ciola) mit neuem CT und Rönt-

ciola) mit neuem CT und Rönt-gen auf breitere Beine gestellt. Im neuen Stammsitz Fritz-lar wird kräftig investiert: In Kürze soll die neueste Baurei-he eines Siemens Kernspinto-mographen (MRT) als eines der ersten deutschen Ausliefe-rungen einzeffen "Des Netzrungen eintreffen. Das Netz-werk mit weiteren Praxis-standorten unter anderem in Wildungen, Schwalmstadt, Melsungen, Lauterbach, Alsfeld und Frankenberg wird nun auch das Krankenhaus Fritzlar mit einem Radiologen vor Ort versorgen, kündigt Mariß an. **HINTERGRUND,**

kenhaus München Großha-

dern, war Interventionsleiter am Krankenhaus Deggendorf und kam 2015 zur Radiologie Nordhessen.

"An neuesten Geräten im Asklepios Stadtklinikum steht nun direkt in Bad Wildungen nun direkt in Bad Wildungen das gesamte Spektrum der di-agnostischen und interventio-nellen Radiologie zur Verfü-gung" informiert Dr. Jan Ma-riß. (höh)



Pioniere der Teleradiologie

1979 eröffnete Dr. Gert Mariß eine radiologische Einzelpraxis in Bad Zwesten an der Hardt-waldklinik I mit einem der ers-ten Computertomographen in Deutschland. Dr. Mariß war einer der ersten Radiologen mit CT-Fachkunde und gehörte zu den Pionieren der Schnittbild-diagnostik und Mitbegründern

der deutschen Teleradiologie. Schon Anfang der 80-er Jah-re kam die Kernspintomogra-phie hinzu. Dr. Mariß hatte diese Methode als einer der ersten deutschen Radiologen in den USA erlernt und betrieb schon 1984 einen Kernspintomographen. Zu seinen Klienten ge-hörten neben Kliniken der Re-gion auch Universitätskran-kenhäuser der Maximalversorgung in Marburg, Fulda, Gie-ßen, Kassel bis Göttingen. Ma-riß und seine Partner stellten für mehr als 30 Jahre die regionale Versorgung mit moderns-ter radiologischer Diagnostik sicher. Der erfahrene Senior-

partner Dr. Aref gehört seit die-ser Zeit zum Team. Der Verbund "Radiologie Nordhessen" stellt bis heute auch für kleinere Krankenhäuser ohne eigene radiologische Fachabteilungen in der ländli-chen Struktur Nordhessens bis in das angrenzende Nordrhein-Westfalen hinein eine hoch-wertige diagnostische Versor-gung sicher. Um diese Vision umzusetzen baute Dr. Mariß die ehemalige Gemeinschafts-praxis zu einem flächende-ckenden Netzwerk mit zehn Standorten und bis dahin 15 Krankenhauskooperationen aus. Dr. Gert Mariß verstarb am 8. April 2013 unerwartet an der Komplikation eines Infektes. Mariß wäre heute 70 Jahre alt geworden. (höh)



Dr. Gert Mariß (†) und sein Part-ner Dr. Hany Aref (r.) gelten als Pioniere in der Schnittbildtech-nik und Teleradiologie. Foto: Archiv

Digitale Diagnostik bei Schlaganfall-Risiko

um Leistungsspektrum der Radiologie Nordhes-sen gehört neben dem Röntgen die Magnetresonanztomografie (sogenannte Röhre) die mithilfe eines starken Mag-netfeldes und eines Hochfre-quenzsystems detaillierte Schnittbilder des Körpers er-

zeugt. Weiterer Schwerpunkt ist die Computertomografie, eine Röntgenspezialuntersuchung,

die es ermöglicht, Körperteile im Schnittbildverfahren zu un-tersuchen. Mammografie zur Röntgenaufnahme der Brust-drüsen und die Doppler/Du-plexsonografie sind weitere Methoden radiologischer Diag-nostik und Vorsorge.

Mit der neu eingeführten digitalen Subtraktionsangio-grafie in der Stadtklinik kön-nen Veränderungen an den Blutgefäßen dargestellt und

behandelt werden, zum Beispiel bei drohenden Schlaganfällen. Hier steht den Patienten ein Experte im Bereich dieser interventionellen Radiologie aus Bayern, Christof Weber, zur Verfügung, An-hand der bildgebenden Verfahren können Ärzte behan-delnd eingreifen, zum Beispiel bei verschlossenen Arterien an Armen und Beinen. Weber arbeitete am Universitätskran-